

Er scheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Sgr.,
auswärts durch die
Post mit dem betr.
Postzuschlage.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.
für die dreispaltige
Zeile, bei größeren
Insertionen mit
enthr. Rabatt.
Der ganze Inhalt des
Blattes einschließlich
des Inseratenbilletts
fällt der hiesigen
Kameralverwaltung zu.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse
und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 183.

Sonntag, 8. August

1869.

Warum ich zu keiner Frau kam.

Von Theodor Winkler.

(Nach dem Manuscript hier zuerst gedruckt.)

(Schluß.)

Als ich den Freund davon in Kenntniß setzte, war er äußerst gerührt, drückte mir dankbar die Hand und indem er die Feier dieser Stunde selbst mit einer Priße erhöhte, die er huldvoll aus der dargereichten Dose nahm, versicherte er mich, daß er alles aufbieten wolle, was nur irgend in seinen Kräften liege, das Vertrauen, welches man auf ihn setze, nach allen Seiten zu rechtfertigen.

So kam der verhängnißvolle Geburtstag heran.

Arm in Arm begaben wir uns zur bestimmten Stunde in das Haus des Commerzienrathes, den ich im Geiste hundert Mal als Schwiegervater unarnt hatte und wenn nicht heute, so doch in den nächsten Tagen in der That als Vater meiner Zukünftigen in die Arme zu schließen gedachte. Was mußten meine Kollegen auf dem Comptoir, was mußte die ganze Residenz für Augen machen, wenn ich erst am Arm Hulda's, der schönen, reichen und vielfach vergebens umflatterten Commerzienrathstochter, als ihr Erstgeborener auf der Straße paradirte! Und welche beneidenswerthe Zukunft stand mir bevor, wenn das einzige Kind des reichen, einflußreichen Mannes erst meine Frau war! Im selbigen Bewußtsein meines Glückes drückte ich den Freund enger an mich und führte ihn mit triumphirenden Mienen über die Schwelle meiner zweiten Heimath.

Die Vorstellung verlief ohne auffällige Erscheinungen. Pfeilschmidt führte sich mit all' dem weltmännischen Tact und der aristokratischen Grazie ein, die ihm so überaus wohlstand, und Hulda sowie ihre Eltern empfingen den neuen Gast mit all' der ihnen eigenthümlichen Herzlichkeit.

Als indeß der erste Theil der musikalisch-declamatorischen Abendunterhaltung vorüber war, begannen bereits meine Leiden: die Eifersucht, dieses qualvolle Nervenfieber der Liebe und des Ehrgeizes, wurde rege in mir, und mit der Gemüthlichkeit war es für mich vorüber. Freund Pfeilschmidt hatte eben ein paar Stücke auf dem Pianoforte vorgetragen und mit dem Herrn des Hauses einige freundliche Worte gewechselt, als der letztere auf mich zukam, meine Hand ergriff und mir die Worte zurannte:

„Ich bin Ihnen zu außerordentlichem Dank verbunden, mein Lieber, daß Sie mir einen so lieben Bekannten zugeführt haben. Wahrhaftig ein allerliebster Mann das, dieser Herr Pfeilschmidt, ein vortrefflicher, interessanter Gesellschafter obendrein!“

„Hm! hm!“ murmelte ich und suchte Argwohn und Verlegenheit hinter einem freundlichen, nichtsagenden Lächeln zu verbergen.

Ich hatte mich von dieser unliebamen Mittheilung kaum ein wenig erholt, als ich zu meiner größten Bestürzung bemerken mußte, wie der heimtückische College seine Eroberungen noch weiter fortsetzte, meiner Hulda augenfällig den Hof machte und, wie es mir vorkam, sich der herrlichsten Erfolge zu erfreuen hatte. Jetzt stieg der Barometer meiner Eifersucht auf den höchsten Punct. Meine Gedanken drehten sich wie im Wirbel. Von meinem Platze emporschnellend, suchte ich die Nähe der Geliebten und konnte mich nicht enthalten, ihr in einem unbewachten Augenblicke, zitternd, die von der höchsten Leidenschaft eingegebenen Worte zuzulüftern: „Liebe Hulda, Sie scheinen über die Freude an gewissen fremden Gästen Ihre nächsten Freunde ganz zu vergessen!“ —

Die Angeredete warf mir jedoch einen strafenden Blick zu, der mir sogleich das Unbedachtsame meiner Worte fühlbar machte und entgegnete:

„Sie Kleinmüthiger, meinen Sie wirklich, daß bei allen Leuten die Freundschaft einen so wankenden Boden hat?“

So zweideutig diese Erwiederung war, erschien sie mir doch als tröstliche Beruhigung und hieß wenigstens vorläufig meiner Eifersucht stillschweigen gebieten. Eine innere Stimme rieth mir freilich, noch diese Stunde Gelegenheit zur offenen Erklärung zu nehmen. Allein bei einiger Ueberlegung wollte mir gerade nach diesen Vorgängen die Stimmung daraus nicht günstig erscheinen. Ein unbestimmtes Gefühl der Vorsicht ließ mich indeß den Rest des Abends Hulda nicht aus den Augen verlieren. Sie duldete meine unausgesetzte Nähe ohne bemerkbare Veruche, sich meiner Gesellschaft zu entziehen, zeigte sich mir vielmehr freundlich und vertraulich, wie bisher, sprach jedoch rückhaltlos ihren Beifall über die schöne Tenorstimme und die große Fingerfertigkeit des Herrn Pfeilschmidt aus und tanzte, als es später zu einem gemüthlichen Tänzchen kam, mit dem Collegen ohne auch nur andeutend mich um meine Zustimmung zu fragen; das war ein neuer Feuerbrand in den aufgeschuften Zunder meiner Eifersucht. Indes überlegte ich mir, daß wenn ich im Grunde keinen Grund zum Argwohn hatte, dies eine kleine Disciplinarstrafe für mich sein konnte, die mein Kleinmuth verdient hatte.

Da kam der Hausherr, der heute voll heiterster Laune war, quer über den Saal her schnurstracks auf mich zugelaufen, nahm mich vertraulich bei Seite und eröffnete mir, daß er mich für den nächsten Sonntag Morgen zum Frühstück bitte. Außer einigen älteren Freunden des Hauses, fügte er dann hinzu, habe er auch meinen so überaus liebenswürdigen Collegen, Herrn Pfeilschmidt, geladen und hoffe er sich bei dieser Gelegenheit noch besonders für die heute ihm zu Theil gewordenen Ueberraschungen gebührend zu bedanken.

So ein Frühstück, welches vortreffliche Gelegenheit wäre das gewesen, meine Werbung anzubringen! Wenn nur der fatale Pfeilschmidt nicht wieder hätte dabei sein müssen! Der wird dir wieder den ganzen Plan verderben, dachte ich gleich bei mir, und sann auf Mittel, den lästigen Störenfried, den ich, unbedachtsam genug, selbst eingeschmuggelt hatte, auf schicklichen Umwegen wieder zu entfernen. Vergeblich! — Da kam er selbst auf mich zu, drückte mir beide Hände und sprach in einer so harmlosen Weise seine Freude über das in Aussicht Stehende aus, daß ich allen Argwohn fallen und dem freundschaftlichen Vertrauen wieder vollen Spielraum ließ.

So kam denn endlich der Sonntag heran, für welchen ich mit Freund Pfeilschmidt zu meinem Schwiegervater in spe zum Frühstück gebeten war. In sorgfältigster Toilette verfügte ich mich zur festgesetzten Stunde in sein Haus. Pfeilschmidt erwartete glücklicher Weise noch seinen neuen Frack, mußte deshalb etwas später kommen und entband mich der Begleitung. Bei meinem Eintritte ward ich von Hulda und ihrem Vater aufs freundlichste bewillkommenet. Hulda namentlich war ganz die Alte, kein Wort, keine Miene verrieth die kleine Mißthelligkeit des letzten Abends und voll aufrichtiger Freude darüber faßte ich sogleich den festen Entschluß, heute offen um die Hand der Geliebten anzuhalten. Das Dejeuner sollte mir gewünschte Gelegenheit geben, die nöthigen Einleitungen bei Hulda anzubringen. In einem unbeobachteten Augenblicke gedachte ich dann mit einer förmlichen Liebeserklärung geschickt vorzugehen und wenn sie dann, was ich keinen Augenblick bezweifelte, mir ihre Gegenliebe gestand, dann wollte ich unverzüglich den Alten um seine Einwilligung und seinen Segen bitten.



Zu diesem Zwecke mußte ich natürlich an der Frühstückstafel ihre Nachbarschaft bekommen. Dies gelang mir ohne Mühe, und gleich, als ohne sie, welp Vorhaben mich heute beseele, hatte sie für uns beide sogar eine Ecke gewählt, die zu meinen Zwecken vortheilhafter kaum ausgesucht werden konnte.

Allein keine Rose ohne Dornen! — Mir gegenüber war Pfeilschmidt placirt, der mittlerweile auch erschienen war. Indeß fürchtete ich ihn heute, wo er nur essen, nicht aber seinen „göttlichen Tenor“ hören lassen sollte, keineswegs. Courschneiden konnte er heute nicht, denn in meiner eigenen Person war ihm ein ausreichender Wachtposten gestellt.

Außer uns war noch eine Anzahl älterer Herren anwesend. Darunter ein alter Professor, dessen unförmliches, mit zahllosen kleinen Höckerchen besetztes Niechorgan nur zu sehr Spuren jener unsauberen Leidenschaft verrieth, zu der ich auch in neuester Zeit einige Neigung verspürt hatte und worin ich mich durch das erwähnte Geschenk Pfeilschmidt's hatte befrieden lassen, obwohl ich selbstverständlich schon aus Eitelkeit immer ein Geheimniß daraus zu machen bemüht war.

Weiß der Himmel, was daran Schuld war: Hulda, obwohl ganz zärtlich und artig gegen mich, ward mit dem Augenblicke, da mein College ihr gegenüber Platz nahm, auf einmal einsilbig und besangen. Und so viel ich mich auch abmühte, die Unterhaltung in Fluß zu bringen, so traten in unserem Gespräche doch häufig Pausen ein, die je länger, desto peinlicher für mich waren. Ich pflegte in solchen Augenblicken immer eingehender dem Glase zuzusprechen und dem Gespräche dann eine andere Wendung zu geben; jedoch ohne bessere Erfolge zu erzielen.

Das trägt Pfeilschmidt auf seinem Gewissen, dachte ich, kein Anderer als der fatale Pfeilschmidt!

Aber es sollte noch besser kommen. Die Gewitterschwüle sollte sich zu einem Unwetter zusammenballen, aus dem ein allesvernichtender Schlag auf mich und meine Liebesabsichten herabfahren sollte.

Eben war eine neue Sorte Wein angestochen worden. Die alten Gourmands am entgegengesetzten Tafelende schmalzten schon insgeheim mit der Zunge im Vorgeschmacke des neuen vielversprechenden Gemusses, als auf einmal der alte Professor mit seiner verwitterten Stimme die verhängnißvolle Bemerkung hinwarf:

„Sonderbar! sonderbar! Wie lange doch der Mensch oftmals über sich selbst in Zweifel ist.“ Alles schwieg und stuzte. Der Professor fuhr fort: „Habe ich doch den ganzen Tag nicht gewußt, was mir an der wahren Weihe dieses erhabenen Dejeuners fehlt. Jetzt endlich fällt mir's ein. Eine Kleinigkeit ist's, eine Priße! . . . Meine Herren, ich habe meine Dose vergessen; wer von Ihnen kann mir wohl damit ausbelfen?!“ —

Unwillkürlich flog bei diesen Worten mein Blick über die Gesellschaft. In meiner Tasche stak das Geschenk Pfeilschmidt's, gefüllt bis zum Rande. Mir fiel es nicht ein, damit herauszurücken. Und doch fühlte ich, wie mir das Blut nach dem Gesichte schoß. Täufchte ich mich, oder war es wirklich so? Mir schien es, als wenn aller Blicke auf mich gerichtet wären. Eine tödtliche Angst erfüllte mich, wenn ich überdachte, daß der einzig anwesende Mitwisser meiner Aushilfsfähigkeit Verrath an mir und seiner Gabe üben könnte. Ich hatte nicht Zeit diesen furchtbaren Gedanken auszubedenken, als er schon zur That ward. Der Satan mußte Pfeilschmidt's Zunge regieren, daß er lachend in die verderbenbringenden Worte ausbrach:

„Nun, College, hast Du denn Deine Dose nicht bei Dir?“ —

Ich wußte mich vor Scham und Verlegenheit nicht zu lassen. Zugleich fühlte ich, wie die schönen Augen Hulda's mir fragend — zweifelnd ins Gesicht starrten. Ich vermochte kein Wort hervorzubringen. Indem ich aber einen Blick nach dem Professor wagte, bemerkte ich, daß nicht nur er, sondern auch die Herren in seiner nächsten Nachbarschaft erwartungsvoll auf mich hinsahen.

Was war da zu thun?

Schon setzte ich an, die Dose in meiner Tasche zu verleugnen und den ganzen Verrath Pfeilschmidt's als einen unpassenden Scherz zu bezeichnen, da hatte aber auch schon die verrätherische Hand der Geliebten heimlich meine Frackschöbel betastet, die verderbenbringende Dose gefühlt und — alle Ausflüchte waren vergebens!

Heraus, heraus mit der gefüllten Dose! fordernten alle auf mich gerichteten Blicke. Verwirrung packte meine Sinne und regierte meine Hand. Ich förberte das Gift meiner Liebe aus der Tasche und reichte es dem Professor, der mit lautem Geräusch das Wohlbehagen andeutete, das seine Nase über den langentbehrten Genuß empfinden mochte.

Hatte die Unterhaltung zwischen mir und Hulda vorher schon gestockt, jetzt war sie auf einmal gänzlich verlegt. Ich hörte, wie sie ihre Aversion gegen die Angewohnheit des Schnupfens, zu ihrem Nachbar gewendet, offen aussprach. Ich sollte es hören und verlassen sein. Um nur etwas zu thun, setzte ich, ohne an die unausbleiblichen Folgen zu denken, das Glas öfter an den Mund und füllte es schleunigst von neuem, so oft es einmal geleert war. Das ist ja, wie der Dichter sagt, das ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären. Verstohlen wagte ich auch einmal einen Seitenblick auf Hulda: ihren schönen Mund umspielte ein spöttisches Lächeln, hinreichend, meiner Verlegenheit den letzten tödtlichen Schlag zu versetzen. Zudem befand sie sich von dem Augenblicke der Katastrophe an mit meinem Verräther in lebhafter Unterhaltung, ein Beweis, daß sie für mich kein Mitleiden, gegen diesen wegen der Indiscretion keinen Groll hegte. Ich wurde verstümmt und schmiedete Rachepläne, die natürlich nie zur Ausführung kamen. Aller Muth, alle Heiterkeit, alle Ruhe war aus mir gewichen. Mein Gesicht glühte. Der genossene Wein that seine Schuldigkeit und die Natur forderte ihre Rechte. Ich fühlte sehr bald, daß es für mich höchste Zeit sei, mich zu verabschieden.

Am anderen Tage, als ich Pfeilschmidt am Comptoirische gegenüberstand, vernied ich mit ihm zu sprechen und grüßte ihn weder beim Kommen noch beim Gehen. Er mußte dies erwartet haben, denn er äußerte weder eine Verwunderung darüber, noch setzte er mich deshalb zur Rede. Im Gegentheil kam er mir ungemein aufgeräumt vor.

Ich weiß aber nicht, was mich anwandelte, daß ich unwiderstehlich die Luft verspürte, den angetrunkenen Becher der Demüthigung bis auf die Gese zu leeren.

Auf die wahrhaftig naheliegende Gefahr hin, einen Korb zu ernten, begab ich mich doch einige Tage später abermals in das Haus des Commerzienrathes und hielt ohne Umschweife um Hulda's Hand an.

Hulda selbst war nicht zu Hause — ein Glück für mich. Der Alte nahm mich mit beinahe väterlicher Liebe in sein Cabinet, holte ungeheuer weit aus und endete endlich mit der offenen Erklärung, daß er niemandem lieber als mich seinen Schwiegerohn genannt hätte, allein zu seinem aufrichtigsten Bedauern habe er bemerken müssen, daß sich das eigenständige Herz seiner Tochter auf eine andere Person geworfen habe und er finde es mit seinem väterlichen Gewissen nicht vereinbar, in solchen Punkten dem Willen des Kindes Hindernisse in den Weg zu legen. Dabei deutete er auf das Ereigniß beim letztvergangenen Frühstück in einer Weise, die mich von der rechten Ursache vollends hätte überzeugen müssen, wenn ich nicht schon längst den Zusammenhang der Dinge geahnt hätte.

Also wirklich ein Korb und zwar um einer Dose willen!

Ein Vernichteter, wandelte ich heim. Man muß die Wucht eines solchen Korbes getragen haben, um sich von meiner Stimmung einen annähernden Begriff machen zu können. In meinen vier Pfählen angekommen, war mein Erstes, daß ich den abscheulichen Nasenfutterkasten ergrieff und mit einer kräftigen Schwingung meines Armes aus dem vierten Stockwerke meiner Garçon-Wohnung durchs offene Fenster auf die Straße warf. Wenn der Wurf zugefallen und was sonst daraus geworden, ich weiß es nicht, wie ich denn überhaupt nicht wußte, was ich diesen und die folgenden Tage vornahm.

Wenige Wochen nachher ereignete sich, was ich längst erwartet hatte. Es fiel mir eine Karte in die Hände, auf welcher die für mich bedeutungsschweren Worte zu lesen waren:

Hulda Döring,
Moriz Pfeilschmidt.
Verlobte.

Die Vereinigung dieser beiden Namen auf einem Blatte rief in mir noch einmal die Erinnerung an mein Mißgeschick lebendig hervor und brachte mich zur Erkenntniß dessen, was ich in der ersten Aufwallung gethan! Eine wunderliche Mischung von Spott, Selbstgefühl, Trotz und Resignation erfüllte mich. Ich war der Geliebten beraubt, warum wollte ich mich selbst noch der einzigen Freundin berauben, die mir meine gedrückte Stimmung erleichtern half?

Sprach's bei mir selber und begab mich schnurstracks in den nächsten offenen Laden, um mich mit einer neuen Dose und neuem Schnupftabak zu versehen.

Die erste Priße, die ich mir gönnte, weihte ich im Stillen dem Andenken des Mädchens, das zum ersten Male mein Herz zur Liebe ent-

flammt und das auch die letzte bleiben sollte. . . Dies ist die Geschichte, warum ich zu keiner Frau kam.

„Begreifen Sie nun, junger Freund — fuhr der Sonderling nach einer kleineren Pause fort — wie ich heute den Wunsch aussprechen konnte, daß Sie Ihr Liebäugeln mit der Dose nie zu bereuen haben möchten?“

„Wohl! Nun begreife ich!“ erwiderte ich. „Aber gestatten Sie mir noch eine, vielleicht etwas neugierige Frage: In wie fern ist dieser Vorfall Schuld, daß Sie überhaupt zu keiner Frau kamen? Vermochte denn nur Hulda als die einzige Schöne dieser Welt einen Eindruck auf Sie zu machen?“

„Das freilich nicht, lieber Freund! Junge, heiratsfähige Mädchen gibt es ja genug und ich will nicht behaupten, daß mich späterhin alle gleichgiltig gelassen hätten. Allein ich habe nie wieder den rechten Muth finden können, ein intimeres Verhältniß anzuknüpfen, so oft mir auch die Gelegenheit dazu ward. Und — was in späteren Zeiten bis diese Stunde vielleicht unbewußt ein stetes Hemmniß blieb — das ist meine Dose, der ich mich mit der Reihe der Jahre so anheim gegeben habe, daß ich ihr wohl schwerlich eher werde entsagen können, als bis ich selbst an der Reihe bin, diesem Leben zu entsagen!“

Der Erzähler lächelte bei diesen Worten, bot mir eine Prise, und wir trennten uns, um beide unseren Berufsgeschäften nachzugehen.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Marienparochie: Den 22. Juli der Bahnamts-Assistent Meißner zu Chemnitz mit A. E. P. Schlegel. — Den 25. der Sattlermeister Hedler mit F. R. B. Wagner (H. Ulrichsstr. 1).

Ulrichsparochie: Den 25. Juli der Metalldreher Bollmann mit D. L. A. Haase.

Moritzparochie: Den 25. Juli der Handarbeiter Herre mit F. A. Böge (Herrenstr. 13). — Der Maurer Kötzel mit T. M. A. Riemer (Kileng. 4). — Den 26. der Mechanikus Richter mit M. E. R. Neumann (Steinweg 42).

Militairgemeinde: Den 25. Juli der Sergeant von der 5. Comp. des Schlesw.-Holst. Füß.-Reg. Nr. 86 Dulz mit E. F. L. Koch (H. Ulrichsstr. 15).

Glauch: Den 25. Juli der Böttcher Hecht mit A. L. H. Rutscher (Derglauch 14). — Der Schuhmachermeister Römheld mit Ch. E. F. Schönfeld (Steinweg 41). — Der Handarbeiter Kropfenstedt mit F. Becker (Saalberg 9).

Geborene:

Marienparochie: Den 18. Juni dem Restaurateur Uhlig ein S., Gustav Max (gr. Klausstr. 18). — Den 19. dem Bäckermeister Brandt eine T., Anna Clara (gr. Ulrichsstr. 20). — Den 23. dem Fabrikarbeiter Janowsky ein S., Christian Ferdinand Julius (Unterberg 22). — Den 27. eine unehel. T., Anna Elise. — Den 29. dem Schneidermeister Weickardt ein S., Albert Paul (Dachritzg. 11). — Den 8. Juli dem Maurer Schulze eine T., Pauline Luise (Schulberg 8). — Den 20. eine unehel. T., Friederike Marie. — Den 26. Handarbeiter Hagemann ein S., todtgeb. (gr. Schloßg. 11).

Ulrichsparochie: Den 17. Mai dem Maler Wiedenbein eine T., Martha Laura Anna (Kathausg. 8). — Den 29. dem Schlossermeister Bammme ein S., Louis Albert Otto (Leipzigerstr. 78). — Den 5. Juni dem Restaurateur Weise eine T., Ida Margarethe (Martinsg. 8). — Den 29. dem Bahnarbeiter Kenneberg eine T., Wilhelmine Amalie Marie (Landwehrstr. 17).

Moritzparochie: Den 18. Juli dem Schuhmachermeister Hellmolbt ein S., Emil Maximilian. **Entbindungs-Institut:** Den 20. Juli ein unehel. S., Richard Hermann.

Domkirche: Den 21. April dem Schneidermeister Schwarz eine T., Friederike Hulda (Taubeng. 2). — Den 2. Juli dem Schuhmachermeister Böke ein S., August Friedrich Carl (Weingärten 9).

Neumarkt: Den 9. April dem Böttzgergesellen Türk ein S., Johann Theodor Carl (Feldstr. 1). — Den 13. Juni dem Gastwirth Gruneberg ein S., Bernhard Curt (Geisstr. 43). — Den 20. dem Maurer Friedrich eine T., Johanne Friederike Anna (Fleischerg. 3). — Den 1. Juli dem Silberarbeiter Jonas ein S., Max Heinrich

Arthur (Fleischerg. 29). — Den 10. dem Steinhauer Kobitzsch eine T., Minna Friederike Anna (gr. Wallstr. 37).

Glauch: Den 22. März dem Schlosser Rietz ein S., August Oscar (Schützeng. 3). — Den 23. April dem Maurer Gebhardt eine T., Friederike Emilie Marie (Schützeng. 4). — Den 26. dem Handarbeiter Becker ein S., Erdmann Max Wilhelm Berthold (Sommergasse 1). — Den 4. Mai dem Zimmermann Schöne ein S., August Otto (Weingärten 17). — Den 4. Juni eine unehel. T., Marie Luise (Weingärten 24). — Den 9. dem Fuhrmann Klemm eine T., Henriette Luise Bertha (Böllberger Weg 5). — Den 2. Juli dem Fabrikarbeiter Köder ein S., August Richard Robert (Böllberger Weg 7). — Den 6. dem Handarbeiter Huske eine T., Johanne Marie (Saalberg 16).

Gestorbene:

Marienparochie: Den 21. Juli der Fabrikarbeiter Abbig, 26 J. 2 M. Gehirnentzündung. — Des Korbmachers Elze T. Luise Emma, 3 M. Entkräftung. — Den 22. des Buchhändlers Berner Wittwe, 42 J. 3 M. Schlagfluß. — Des Restaurateurs Saft S. Carl Gustav Julius, 9 T. Krämpfe. — Der Schneidermeister Lau, 44 J. Krebs des Bauchfells. — Den 29. der Professor Dr. Mann, 46 J. 7 M. Schlagfluß. — Eine unehel. T., Margarethe, 2 M. 26 T. Brechdurchfall.

Ulrichsparochie: Den 24. Juli des Lehrers Männel Wittwe, 50 J. 9 M. 8 T. Wassersucht. — Den 26. des Schlossers Dörgerloh S. Ernst, 11 M. Atrophie. — Ein unehel. S., Rudolf, 8 M. Gehirnhautentzündung. — Den 28. des Handarbeiters Walcker S. Friedrich Ernst, Darmkatarrh.

Moritzparochie: Den 26. Juli des Handarbeiters Böll Wittwe, 51 J. Lungenschwindsucht. — Den 27. des Steinhauers Weiße T. Auguste Bertha, 2 J. Krämpfe.

Domkirche: Den 19. Juli des Photographen Held T. Franziska, 1 J. Krämpfe. — Des Malers Rose unget. T., 1 T. Schwäche. — Den 22. des Coiffeurs Wiener unget. T., 2 T. Atresia ani. — Den 26. der Tapezierer Hagemann, 26 J. Herzkrankheit. — Den 27. des Steueraufsehers Dreißig T. Elise, 3 M. Schwäche. — Den 31. der Ingenieur Kemnitz, 43 J. Darmverschlingung. — Den 1. August des Tischlermeisters Hohmann S. Carl, 1 J. 4 M. 3 W. 2 T. Darmkatarrh. — Des Schneidermeisters Schwarz T. Hulda, 3 M. 1 W. 3 T. Brechdurchfall.

Neumarkt: Den 26. Juli eine unehel. T., Clara, 10 M. Wasserlopf. — Den 28. des Handarbeiters Kaiser T. Wilhelmine, 2 M. Bronchitisatarrh.

Glauch: Den 1. Juli der Handarbeiter Schulze, 68 J. 1 M. 14 T. in der Saale verunglückt. — Den 22. des Gärtners Schaaß nachgel. S. Wilhelm, 4 M. 16 T. Schwäche.

Kirchliche Anzeige

Diakonissenhaus: Sonntag den 8. August Nachmittags 5 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Grüneisen.

Redacteur: Buchhändler Barthel (Hospitalplatz Nr. 1).

Öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 8. d. Mts. soll der Anschluß der neuen Saugleitung in Beesen an die Maschinen-Anlage bewerkstelligt werden. Während der Vornahme der besaglichen Arbeiten, die mit Tages-Anbruch beginnen und hoffentlich bis Nachmittag beendet sein werden, ist keine Förderung von Wasser nach der Stadt möglich und bleibt diese auf die Wasserbestände in den Reservoirs angewiesen. Es hat deshalb jede Benutzung von Wasser für Gärten und Springbrunnen, sowie zum Sprengen zu unterbleiben und ist überhaupt der Verbrauch auf das Nothwendige zu beschränken, so lange bis durch das Wieder-Anlassen der öffentlichen Fontainen der Wiederbeginn der Wasser-Förderung signalisirt ist.

Halle, den 5. August 1869.

Der Magistrat.

Im Ausverkauf gr. Berlin Nr. 13.

Gardinen-Nester zu 1 u. 2 Fenstern. Bettdecken in Piquee und Damast. Bloufen in Tyybet u. Liffre 27 1/2 Sgr. Blousen in Mull, Kattun u. Piquee 20 Sgr. Negligé-Jacken, Negligé- und Nachtbauben, Ober- und Arbeitshemden zu außerge- wöhnlich billigen Preisen.

D. Mehlmann, großer Berlin Nr. 13.

Waschrockene Kernseifen,

sowie alle übrigen Sorten Seifen zu den billigsten Preisen, namentlich von 1 Thaler ab. Wiederverkäufer erhalten auch bei Toilette-Seifen hohen Rabatt.

Emil Jahn, große Märkerstraße Nr. 6.

Nur noch bis 1. October dauert der

Gänzliche Ausverkauf

(wegen Uebergabe) meines mit allen Neuheiten ausgestatteten Weißwaaren-Lagers. Die geehrten Herrschaften erlaube ich mir besonders auf mein großes und reichsortirtes Lager von Gardinen, Nonleaur: Stoffe jeder Qualität und Breite, Bettdecken, Negligé: Stoffe, Piquee, Halbpiquee, gestickte und einfache Röcke, Taschentücher in gestickt, Leinen u. ächtem Batist, Morgenhauben, Tüll, Spitzen, Stickereien, Schleier, Kopfhaar: Stoffe u. dgl., u. dgl., u. dgl. aufmerksam zu machen.

Spitzentücher, Rotondes, Corsets, Crinolinen, gebe unter dem Einkaufs- preise ab. F. W. Händler, gr. Ulrichsstraße Nr. 60.

gr. Ulrichsstraße Nr. 60.

Auf meine Firma bitte zu achten!

Nicht zu übersehen!

Einem sehr geehrten Publikum und meinen werthen Kunden von Halle und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich zum bevorstehenden Markt mit meinem selbstfabricirten echten

Prima-Sanzwirn

feilhalte und verkaufe, im Einzelnen berechnet, 10 Gebind 9fädigen langen Sanzwirn für 1 Sgr. Wiederverkäufer 5 % Rabatt.

Stand: In der Nähe der Zuckersabrik und an der Firma kenntlich:

G. C. Meyer, Zwirnfabrikant in Schraplau.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mit heutigem Tage eine

Annoncen-Expedition

eröffnet habe.

Neuester Insertions-Kalender des In- und Auslandes steht gratis zu Diensten.

A. W. Haase, Leipzigerstraße Nr. 6.

A. Rapsilber's Restauration mit Garten.

Heute Sonntag frischen Obst- und Kaffeekuchen. Bier auf Eis.

Friedrich Mayer's Café und Restauration,

große Brauhausgasse 31 und Ecke der Leipzigerstraße, empfiehlt echte Frankfurter, Magdeburger und Wiener Würstchen, extra ff. Gose in und außer dem Hause, ff. Bier auf Eis pitfein.

Rauchfuß's Etablissement zu Diemitz.

Heute Sonntag den 8. August großes Tanzkränzchen.

Im Verlage und herausgegeben von der Buchhandlung des Waisenhauses.
Druck der Waisenhause-Buchdruckerei.

Belle vue.

Sonntag den 8. August

Grosses Concert.

Auf. 7 1/2 Uhr. Entrée: Herren 1 1/2, Damen 1 Sgr.

Weintraube.

Sonntag den 8. August Nachmittags 3 1/2 Uhr
Concert

von dem Musikcorps
des Schlesw.-Holst. Füß.-Reg. Nr. 86.

Freyberg's Garten. (Thieme.)

Sonntag den 8. August Abends 7 1/2 Uhr

Concert

von dem Musikcorps
des Schlesw.-Holst. Füß.-Reg. Nr. 86.

Bad Wittkind.

Mittwoch den 11. August

Großes Feuerwerk, Illumination und Extra-Militair-Concert

von dem Musikcorps
des Schlesw.-Holst. Füß.-Regts. Nr. 86,
unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Ludwig.
Dauer des Concerts: 5 Uhr bis 10 Uhr.

Landmann's Salon.

Sonntag 8 Uhr Kränzchen. D. B.

Eremitage.

Sonntag von 6 1/2 Uhr an Kränzchen.

Teutonia.

Sonntag Tanzkränzchen in der „grünen Aue.“

Bürgergarten.

Heute Sonnabend und Sonntag
frischen Kirsch- und Kaffeekuchen.

Odeum.

Sonntag von 4 Uhr an Tanzmusik.

Ummendorf.

Sonntag Gesellschaftstag bei Matsch.

Grüne Aue. Sonntags regelm. Tanzunterricht.

Grüne Aue. Sonntag 4 Uhr Kränzchen.

Volksküchen:

Kleine Ulrichsstraße Nr. 8.

Sonntag: Nudeln mit Rindfleisch.

Montag: Milchreis mit Bratwurst.

Unterberg Nr. 25.

Sonntag: Reis mit Rindfleisch u. Semmelkäschen.

Montag: Grüne Bohnen und Hammelfleisch.

Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.
am 6. Aug. Abends am Unterpegel 2' 10"
am 7. Aug. Morg. am Unterpegel 2' 10"

Temperatur in Teuscher's Wellenbad.

Am 7. August Morgens: Wasser 16 Grad.